
BRÜCKENSCHLAG

Die Parteifrage

Ich geniesse den Abend. Ein Bier, eine Bratwurst und gute Gespräche mit alten Freunden. Und da ist sie wieder. Die Parteifrage. Sie trifft mich unerwartet und unvorbereitet. Und ich erkläre mich. Als ob ich ein schlechtes Gewissen hätte. Ich rechtfertige mich geradezu. Ich entschuldige mich nahezu.

In der Verbandswelt bin ich seit über zehn Jahren aktiv. Und ja, ich engagiere mich und äussere mich auch gerne politisch. Aber ich halte es wie viele andere meiner Generation. Ich bin in keiner Partei. Es ist noch viel schlimmer, ich habe irgendwie meine liebe Mühe mit Parteien.

Ich muss dem Fragenden in vielem Recht geben. Wir haben wahrscheinlich das beste politische System der Welt,

und es funktioniert nicht ohne Parteien. Und Parteien funktionieren nicht ohne Leute, die sich für sie engagieren. Die Partei gäbe auch etwas zurück. Die Partei vernetzt, vermittelt, arrangiert.

Ich müsste ja nicht immer hinter allem stehen, was die Partei macht. Aber mit den Grundwerten müsste ich mich schon identifizieren können. Und da fangen die Probleme schon an. Ich bin für die einen zu grün, für die anderen zu bürgerlich. Ich bin mal zu liberal, dann doch wieder zu sozial. Ich finde die eine zu laut, eine andere zu anständig. Und wenn mich da eine Dritte äusserlich recht anspricht, finde ich ihr Verhalten im Alltag dann wieder stossend.

Ich finde, das mit den Parteien ist schwierig. Es hat etwas

ZUR PERSON



Christian Galliker

Der Landwirt und Agronom FH führt mit seiner Familie einen Biobetrieb mit Pouletmast, Ackerbau und Mutterkuhhaltung. Er ist Mitbegründer der Junglandwirtekommission Zentralschweiz.

Beruhigendes und ist gleichzeitig beunruhigend: Die Meisten stimmen mir zu. Haben wir Mühe damit, Farbe zu bekennen? Machen wir es uns zu

einfach? Vielleicht ja. Vielleicht wäre es aber auch noch einfacher, wenn man sich einer Gruppierung verschreiben und die Welt in Schwarz-Weiss sehen würde. Die Probleme dieser Welt sind bunter und vielschichtiger, als uns das die Parteien verkaufen wollen. Vielleicht fallen wir halt einfach auch nicht drauf rein.

Und doch, und da ist sich die Runde mit Bratwurst und Bier einig, eigentlich sollte man ja schon ... Gerade wir, die wir uns über Polarisierung und Popularismus auf beiden Seiten aufregen, die wir uns für interessiert, weltoffen und kompromissfähig halten, sollten eigentlich das Feld nicht den anderen überlassen ... Bevor das kollektive fast schlechte Gewissen sich in Übermut wandelt, wechseln wir das Thema und gönnen uns noch ein Bier.